

## Jahresexkursion 2018 in die polnische Oberlausitz

Von OLAF TIETZ, ANKE TIETZ und ARNE BECK

Erstmals fand am 28.4.2018 eine Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz in der polnischen Oberlausitz statt, auf die am darauffolgenden Tag eine geologisch, botanisch und wissenschaftshistorisch ausgerichtete Exkursion in das polnische Isergebirgs-vorland folgte. 45 Mitglieder der Gesellschaft nutzten das Angebot einer Übernachtung im Motel Łużycki von Lubań (dt. Lauban). Am Morgen startete hier der Exkursionsbus mit 54 Teilnehmern und einer Dolmetscherin entlang des Queises Richtung Süden. Das erste Exkursionsziel war das ehemalige Meffersdorf (heute Unięcice, Ortsteil von Pobiedna, dt. Wigandsthal) mit dem durch Adolf Traugott von Gersdorf (1744–1807) zwischen 1766 und 1770 erbautem Schloss, das seit Jahrzehnten leer steht und leider nicht zugänglich ist (Abb. 1 und 2). Der am verschlossenen Haupttor beginnende Rundgang zwischen Schloss und Friedhof wurde von Anke Tietz (Wissenschaftsgeschichte), Dr. Volker Otte (Flechten) und Dr. Siegfried Bräutigam (Botanik) geführt. Hier erfuhren wir, dass das Schloss zwar nach

französischem Vorbild errichtet wurde, aber dennoch nicht über einen Ballsaal verfügte und stattdessen großzügig mit Sammlungsräumen, Bibliothek und wissenschaftlichen Arbeitsräumen ausgestattet war. Der Rittergutsbesitzer, Naturforscher und Mäzen Gersdorf, der 1779 auch entscheidender Mitbegründer der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz war, betrieb hier einst im Verbund mit weiteren naturwissenschaftlichen Akteuren aus dem oberlausitzer Umfeld eine Art privates „Forschungsinstitut“. Am Ende der Spätaufklärung, als die Naturwissenschaften europaweit noch als „Startup-Unternehmen“ fungierten und Forschung an den Universitäten noch nicht institutionell verankert war, wurde diese gerade im naturwissenschaftlichen Bereich vor allem durch dezentral in der Landschaft verteilte Akteure betrieben. Auch aus der Oberlausitz heraus führten diese ihr einzigartiges regionales Wissen durch Korrespondenz und Reisen zusammen. Das veranschaulichte Dr. Volker Otte am Beispiel von Carl Gottlob Mosig, einem Akteur im Umfeld Gersdorfs, der um 1800 eine



Abb. 1: Wissenschaftshistorisches zum ehemaligen Forschungsstandort Meffersdorf (heute Unięcice) sowie zu Adolf Traugott von Gersdorf durch Anke Tietz. Foto: O. Tietz



Abb. 2: Der Zugang zum Meffersdorfer Schloss ist leider verwehrt, jedoch bietet sich hier ein Blick auf die Fassade. Foto: O. Tietz

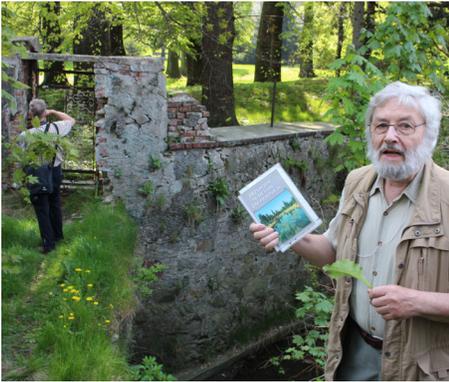


Abb. 3: Siegfried Bräutigam stellt das unikate Vorkommen des Stängelumfassenden Habichtskrautes (*Hieracium amplexicaule*) an der westlichen Außen-seite der Schlossmauer vor. Foto: O. Tietz



Abb. 4: Blick in den Basaltsteinbruch Księginki III bei Lauban, dem zweiten Exkursionsziel. Foto: O. Tietz



Abb. 5: Erläuterung zu den Einschlüssen aus dem Erdmantel im Basaltgestein. Foto: O. Tietz



Abb. 6: Vulkanologische Übersicht, gegeben durch Jörg Büchner. Foto: O. Tietz



Abb. 7: Die untere Sohle des Basaltsteinbruches Księginki III bei Lauban. Das Botanikjahr befand sich erst am Anfang, viele Blüten fehlten leider noch. Dennoch gab es z. B. einige Flechten zu entdecken. Foto: O. Tietz



Abb. 8: Kleiner Orant (*Chaenorhinum minus*), eingepudert durch Weidensamen, von der unteren Steinbruchsohle des Steinbruches Księginki III bei Lauban. Foto: A. Beck

bis heute überlieferte Flechtensammlung angelegt hatte. Mosig hatte Belegstücke seiner Aufsammlungen der Meffersdorfer Umgebung u. a. an den als Begründer der Lichenologie geltenden Schweden Erik Acharius (1757–1819) geschickt, der auf der Grundlage dieses Materiales in seiner „Lichenographia universalis“ (Göttingen 1810) neue Taxa beschrieb. Das 1962 wiederentdeckte Mosig-Herbar enthält heute für das Isergebirgsvorland wichtige Belege aus der Zeit vor der Industrialisierung. Anschließend besuchten wir den nahe gelegenen Friedhof mit dem zum 200. Todestag Gersdorfs errichteten Gedenkstein. Auf dem Weg dorthin stellte Dr. Siegfried Bräutigam als botanische Besonderheit das Stängelumfassende Habichtskraut (*Hieracium amplexicaule*) vor, das sowohl in Polen als auch in der Oberlausitz nur in Meffersdorf an der Schlossmauer vorkommt (Abb. 3). Nach diesem interessanten und vielseitigen Exkurs in die Wissenschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit, in der sich die modernen Naturwissenschaften zu etablieren begannen, suchten wir das zweite Exkursionsziel des Tages auf.

Hier ging es vor allem um aktuelle Forschungsergebnisse der Geologie, insbesondere der Vulkanologie sowie der rezent vorkommenden Pflanzenwelt. Besucht wurde der aktive, aber seit einigen Jahren ruhende Basaltsteinbruch Księginki III, der wenige Kilometer südwestlich von Lubań am Rand des Laubaner Stiftswaldes liegt (Abb. 4). Ermöglicht wurde dieser sehr ausgiebige Besuch durch die Firma EUROVIA BAZALTY Kopalnia Lubań, die auch einen Mitarbeiter als Begleitung schickte. Entsprechend der unterschiedlichen Interessen der Exkursionsteilnehmer bildeten sich bald zwei und mehr Gruppen, die entweder botanisierend mit Arne Beck als Führer durch das Steinbruchgelände liefen oder sich in dem sehr weiträumigen Steinbruchareal den diversen geologischen Aufschlüssen widmeten, die von Dr. Olaf Tietz und Jörg Büchner vorgestellt wurden (Abb. 5 und 6). Als vulkanologische Besonderheit wurde hier der Aufschluss eines ca. 30 m mächtigen Lavastroms erläutert, der sich mit dicken, senkrecht stehenden Basaltsäulen bis 10 km über den gesamten Stiftswald nach Südwesten erstreckt. Am Eingang des Steinbruches konnte ein intensiv rotbraun gefärbter Schlackenkegel als Lieferant dieser für die Oberlausitz ungewöhnlich großen

Lavamengen vorgestellt werden. Botanisch gesehen war das Steinbruchgelände für uns Neuland, auch lagen uns weder historische noch aktuelle Aufzeichnungen zum Arteninventar vor. Bedingt durch den frühen Zeitpunkt im Jahr fanden wir zahlreiche Arten nur im blütenlosen Zustand vor (Abb. 7). Das galt z. B. für den Dürrwurz-Alant (*Inula conyza*), den Kleinen Orant (*Chaenorhinum minus*, Abb. 8), eine Schöterich-Art (*Erysimum* cf. *marschallianum*) und das Rosmarin-Weidenröschen (*Epilobium dodonaei*, Abb. 9). Letzteres war als Art kiesig-sandiger Schotterfluren und mit regelmäßigen Vorkommen im sudeto-karpatischen Raum durchaus zu erwarten. In verlassenen Steinbrüchen der Sudeten tritt es regelmäßig auf und strahlt von hier aus auch in die sächsische Oberlausitz ein, wo es im Gebiet der Ludwigsdorfer Kalkbrüche über Jahre ein individuenreiches Vorkommen hatte. Als Besiedler temporärer Lebensräume ist es auf wiederkehrende Störungen des Oberbodens angewiesen. Fortschreitende Sukzession verdrängt die lichtliebende Art so schnell wie sie gekommen ist. In Sachsen hat sie den Status eines eingebürgerten Neophyten. Der weitere Weg führt uns in die östlichen Teilbereiche des aufgelassenen Steinbruchgeländes mit einem reizvollen Mosaik aus wassergefüllten Restlöchern und temporären Tümpeln, Birken-Weiden-Vorwäldern und Rohbodenflächen. Die Botaniker waren mit dem Gesehenen zufrieden, auch wenn mit etwas mehr Zeit sicher noch die eine oder andere Art entdeckt worden wäre.



Abb. 9: Arne Beck stellt den Fund eines Rosmarin-Weidenröschens (*Epilobium dodonaei*) vor, das zahlreich auf der unteren Steinbruchsohle gefunden wurde. Foto: O. Tietz

Trotz der unterschiedlichen Interessen und Laufgeschwindigkeiten blieben die Botaniker und Geologen doch mehr oder weniger zusammen, was bei dem großen und unübersichtlichen Gelände sehr angebracht war. Denn insgesamt galt es eine Strecke von ca. 3 km zurückzulegen, um an der anderen Seite des Steinbruchgeländes am Haupteingang den Bus wieder zu erreichen. Nach einer kurzen Fahrt bis Lauban, endete gegen 15 Uhr die sehr vielfältige und erlebnisreiche Exkursion. Neben den bereits genannten Fachführern haben auch Andrzej Paczos, die Dolmetscherin Karolina Drewniak (Jelenia Góra), Łukasz Tekiela (Museumsdirektor in Lubań) und Agnieszka Wierzbicka (Leiterin des regionalen ökologischen Zentrums Lubań) zum Gelingen der Exkursion ins polnische Nachbarland beigetragen. Der Bus und die Dolmetscherin wurden von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LANU) finanziert, wofür wir im Namen des Vorstandes und der Mitglieder herzlich danken.

---

#### **Anschriften der Verfasser**

Dr. Olaf Tietz  
Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz  
Am Museum 1  
02826 Görlitz  
E-Mail: olaf.tietz@senckenberg.de

Anke Tietz  
Louis-Braille-Str. 4  
02826 Görlitz  
E-Mail: anketietz3@googlemail.com

Arne Beck  
Am Bärenstein 3  
01796 Struppen OT Naundorf  
E-Mail: farnica@gmx.de

---

Manuskripteingang	5.4.2019
Manuskriptannahme	5.5.2019
Erschienen	24.10.2019

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Tietz Olaf, Tietz Anke, Beck Arne

Artikel/Article: [Jahresexkursion 2018 in die polnische Oberlausitz 269-272](#)